

Und um alle deine Söhne schlinge sich der Eintracht Band

Von Heinrich Zillich

Einmal wird es offenbar werden, daß sich kein Volk durch Beschuldigung eines anderen von der Mitschuld an der Verstümmelung Europas freireden kann, sondern daß die regierenden Männer aller, gepeitscht vom Verhängnis, mitgeholfen haben, die abendländische Gemeinschaft zu vernichten. Alle haben seit dem unseligen Friedensschluß nach dem ersten Weltkrieg unserer aller Lebenswelt verraten, bar jener Einsicht, die einst auch Kämpfe untereinander in den Grenzen der Ehre hielt, wodurch sich ein Jahrtausend lang unser Erdteil erhöhen konnte.

Ein solcher Abfall von den Grundgesetzen des gemeinsamen Bestandes muß endlich die Besinnung wecken, und dann werden die Toten, wo immer sie fielen und fielen, auferstehen, um die Lebenden zu verpflichten, das Zerstörte aufzubauen und die größere Einheit wieder zu errichten, deren Vorposten wir Siebenbürger seit jeher waren.

Dämmern wird dann der Morgen über Trümmern und Gräbern. Man wird plötzlich begreifen und es hinausrufen, daß wir zu den unschuldigen Opfern gehören. Und dann erst wird aufgeschrieben, was jetzt zu berichten unmöglich ist: das Elend der Einzelnen und die Zerreißung der Familien, das Verjagtwerden und der Zwang der Frohn. Noch ist all dies zu erzählen unmöglich, denn wer es wagte, müßte von Geschehnissen sprechen, die er nur halb oder gar nicht erlebte; und weil keiner ganz vom Jammer verschont blieb, wäre jeder, auch der Gerechteste, versucht, die eigene Pein zur Richtschnur zu wählen, indessen ärgere Not nach einem lauterem Echo verlangt.

Es kann weder in voller Wahrheit ausgesagt werden noch mit der schuldigen Ehrfurcht, was da zu sagen wäre: das wirklich

Erduldet nicht, auch nicht das grauenhafte Zwielficht, in dem es sich vollzieht. Selbst die Dichter müssen vorerst stumm lauschen und warten, bis sich das Schreckliche zur Gestalt in ihnen verkörpert, denn alles Lebendige, Tote und Getötete bedarf im Menschenherzen einer Zeit des Keimens und der Entfaltung, ehe es in günstigen Worten ungeheurer hervortritt, undeutlich und ehern, die Seelen zu formen und die Zukunft zu prägen.

So ist uns auferlegt, hier zu schweigen über das Erschütternde, das sich leidend und strebend, sterbend und gottanrufend nur scheinbar vergeblich bewährt.

Aber wir sind nicht blind! Nicht taub! Wehrufe schwirren uns von allen Seiten zu. In Meeren von Qual und Sehnsucht sehen wir die trostlose Mühe der vielen, die mit Hunger und Untergang ringen. Wir blicken hinab ins Geschick derer, die in den Grubenschächten hinschleichen. Die eisige Stille der Heimat dringt ägend auf uns ein. Stunde um Stunde vernehmen wir lautloses Rufen, Stunde um Stunde das Herzklopfen der Angst aus der Brust von Hunderttausenden, denn Angst, ausgefüt wie Henschrecken über die Länder und ein Hohn auf die Verheißung, daß die Welt von ihr erlöst werden solle, ist zur Atemluft des Ernteils geworden. In die Kerker starren wir hinein, dorthin, wo die Gemarteten liegen; wir sehen die Beraubten irgendwo einsam verlöschen, fühlen die Tränen auf den Wangen von Eltern und Kindern; wir leuchten mit den Flüchtenden auf Wegen, wo einst jedermann frei dahinziehen durfte; wir erschauen in täglichen Gesichtern, die uns jäh überfallen, die dichten Nebel der Lüge und Heuchelei, die Rechtsbeugung unter den Masken der Rechtlichkeit; wir erspähnen aber auch die brennenden Märtyrerverzeichen des Heldenmuts, der guten Taten, der verfolgten Wahrheit, des Glaubens, der Hilfsbereitschaft und der Liebe, ungezählte Bewährungen all des menschlich Großen, dem einmal der Sieg gewiß ist.

In einer anbrandenden Fülle von Bildern gärt es in uns weiter, was zum Himmel schreit und wovon die Steine bald zu reden beginnen werden, damit auf redlicheren Waagen als auf

denen der Gegenwart das Geschehene sein echtes Gewicht finde, damit die willkürlichen Urteile zerfliegen, Gut und Böse sich nach der Wahrheit enthülle und Gerechtigkeit, Recht und Freiheit wiederkehren.

In Scherben liegt das Außerliche unserer Gemeinschaft, der weiten abendländischen sowohl als auch der kleinen, nach Rang und Leistung unvergleichbaren dort südöstlich im Arm der Karpaten. Die Schale barst. Geblieben ist bloß der zeugungsfähige Kern. Nichts als ihn, den Geist, behielten wir. An ihm hängen wir. Er umschließt die geheimnisvolle Macht des Samens, aus dem das ganze Dasein sich erneuen kann, wenn wir ihn nicht verdorren lassen und die Hoffnung nähren. Seid gegrüßt alle, die ihr treu an euch selber glaubt!

Wir wollen die Arme ausstrecken, wir, die auf den Wällen des Abendlandes Geborenen, und tun, was wir immer getan, uns Schulter um Schulter liebend umfassen, ohne nach Stand, nach Herkunft, nach Sprache und Volk zu fragen; wer guten Willens ist, füge sich ein in den Ring des Gemeinsamen. Unser Lied bedarf keiner Änderung. Es hatte von altersher denselben Wortlaut und ruft uns zu, für Europa ebenso gültig wie für die begrenztere Heimat Siebenbürgen:

„Und um alle deine Söhne
Schlinge sich der Eintracht Band!“